

Berner Anzeiger



Druck u. Verlag: Rothers & Rüttli, Bern, Dornmatten-Strasse 8, neben der Hauptpost. Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- u. Feiertage. Bezugspreis halbjährlich 1.08, monatlich 0.18, frei ins Haus gebracht. Postkonto: 117 59. Verantwortlich für den redaktionellen Teil: Dr. Leo Reiners, für den Anzeigen- u. Reklameteil: Carl Wertsch in Bern.

Kreisanzeiger für den Stadtkreis Bern
Göddinger Anzeiger / Beriber Anzeiger

Kostenlose Anfallunterstützung von Art. 250. — bei tödlichem Verfallsanfall nach Maßgabe besonderer Bedingungen, die in unserer Geschäftsstelle erhältlich sind.

Anzeigenpreise: 1 mm Raumhöhe lokal 7 Wg., auswärts 8 Wg., Arbeits- und Wohnraum 5 Wg. 1 mm Raumhöhe, im Reklameteil 30 Wg. Der auf die Inserate eingeräumte Nachlass oder Kassafonto wird bei Kontanten und gerichtlicher Klage binständig. Fernsprech-Anschluss: Sammelnummer 525 41 / Telegramm-Adresse: Anzeiger Bern.

Nr. 202 (Erstes Blatt)

Dienstag, den 29. August 1933

29. Jahrgang

Im Tagespiegel

Fehlleitung des öster- reichischen Handels

Es ist immer gefährlich, wenn wirtschaftliche Fragen unter rein politischen oder gar parteipolitischen Gesichtspunkten gelöst werden. Die Regierung Dollfuß steht im Begriff, aus Haß gegen die nationalsozialistische Regierung in Deutschland einen solchen für die wirtschaftliche Zukunft Österreichs verhängnisvollen Weg zu beschreiten. Sie will nämlich die Österreich in den Friedensverträgen zugewiesene Freihandelszone in Triest zu einem großen Ein- und Ausfuhrhafen ausbauen. Das Geld hierzu will sie sich von Italien leihen, das natürlich an der Entwicklung des Hafens von Triest stark interessiert ist. Die Dollfuß-Regierung wird dabei von der Absicht geleitet, den österreichischen Ueberseehandel, der bisher in der Hauptsache seinen Weg über Hamburg nahm, nach Triest umzuleiten, um Deutschland einen wirtschaftlichen Schaden zuzufügen und sich für die deutsche Fremdenverkehrs- sperre zu revanchieren. Mit Recht machen österreichische Wirtschaftskreise darauf aufmerksam, daß eine so bedeutungsvolle Wirtschaftsmassnahme nicht aus so wirtschaftsfremden Motiven heraus vorgenommen werden darf. Der natürliche Weg von Wien nach den überseeischen Märkten führt über Hamburg. Eine künstliche Umleitung nach Triest würde zu einer Mehrbelastung der österreichischen Einfuhr und der österreichischen Ausfuhr mit Transportkosten, also zu einer Verteuerung der Waren und damit zu einer Schwächung der Wettbewerbsfähigkeit Österreichs führen. Denn wenn selbst der Transport von Wien nach Triest nicht teurer ist als der nach Hamburg, so muß von Triest aus noch der lange Seeweg durch das Mittelmeer zurückgelegt werden, bevor die Waren nach dem Ozean und von da nach Amerika gelangen. Der Weg von Hamburg nach Amerika ist zweifellos viel kürzer als der von Triest nach Amerika. Die Vermittlung des österreichischen Freihandelsprojekts würde daher nicht nur Deutschland, sondern noch mehr Österreich selbst schädigen. Der Haß ist stets ein schlechter Berater gewesen.

Frankreich hehlt

Die Feiern bei Tannenberg und am Niederwaldendmal haben im Ausland außerordentlich starken Widerhall gefunden. Besonders die französische Presse befaßt sich eingehend damit. Am Samstagabend wußten die Pariser Blätter, wie wir gestern mitteilten, schon zu melden, daß die Zahl der Teilnehmer aus dem Saargebiet an der Niederwald-Rundgebung sei sehr gering. Durch das offiziöse Havasbüro mußten sich diese Zeitungen aber belehren lassen, daß doch zahlreiche Teilnehmer aus dem Saargebiet zu der Rundgebung erschienen waren. Allerdings wurde die genaue Zahl nicht angegeben, denn die französischen Reden sind zu jart belästet, als daß sie es vertragen könnten, davon zu hören, daß 70 000 bis 80 000 Saarländer in Bingen waren. Auch sollten die kommunistischen und sozialdemokratischen Rundgebungen nicht herabgeleitet werden, die als Gegen demonstration im Saargebiet auf französischen Wunsch veranstaltet wurden. Diese Veranstaltungen im Saargebiet nahmen tatsächlich einen tragischen Verlauf und erbrachten deutlich den Beweis, daß auch von dieser Seite den französischen Wünschen wenig Gehör zu finden.

Einige französische Blätter unterziehen sich der Mühe, die Feiern am Niederwaldendmal zur Hege gegen die Reichsregierung zu benutzen. Schon vor der Rundgebung hatte das „Journal“ einen Bericht veröffentlicht, der von gemeiner Hege strotzte. Offenbar hat das Blatt eingesehen, daß es doch etwas zu weit gegangen war, es veröffentlichte nämlich in einer späteren Ausgabe den gleichen Bericht mit starken Kürzungen. In der Rede des Reichstanzlers, die nochmals den deutschen Friedenswillen betonte, wollten einige Blätter einen „germanischen Beherrschungswillen“ erblicken. Die schlimmste Hege wurde von der chauvinistischen Zeitung „Liberte“ gebracht, die sich u. a. gegen den Bischof von Papey so unerhörte Bemerkungen erlaubte, daß sie nicht wiedergegeben werden können. Das gleiche Blatt veröffentlichte seinen Lesern, das Saargebiet sei französischer Erde. Schließlich bringt das Blatt es fertig, sich von seinem Saarbrücker Korrespondenten die sensationelle Meldung übermitteln zu lassen, an zuständigen Saarbrücker Stellen verfidere man in Zusammenhang mit der Rundgebung am Niederwaldendmal, daß der Präsident der Regierungskommission, Knorr, entschlossen sei, den Völkern und anzurufen; der Korrespondent will wissen, daß man in der Umgebung der Regierungskommission die Manifestation an der Grenze des Reichsgebiets, einige Schritte von der saarländischen Grenze als eine wahre Provokation betrachte. Da ein anderes nationalistisches Blatt, das „Journal des Debats“, die gleiche Meldung veröffentlicht, so ist nicht schwer zu erkennen, aus welcher Quelle sie stammt.

Selbstverständlich wird sich die Reichsregierung durch solche Hege ebenfalls beeindrucken lassen wie das deutsche Volk oder die Bevölkerung an der Saar. Je mehr die französische Presse lügt, desto mehr zeigt sie die Schwäche Frankreichs im Saar- gebiet.

Zufriedenstellendes Befinden des Berliner Bischofs

Berlin, 29. August.
Das Befinden des Berliner Bischofs Dr. Schreiber war Sonntagabend zufriedenstellend. Eine weitläufige Hebung des Krankheitszustandes aber ist noch nicht eingetreten.

Ostpreußens friedlicher Lebenswille

Reichsminister Dr. Goebbels in Königsberg / Klare Worte des Oberpräsidenten Koch

Königsberg, 28. August.

Zum Schluß der Ostland-Treuefahrt traf am Montag 17.30 Uhr Reichsminister Dr. Goebbels in Begleitung von Ministerialrat Dr. Hantsch mit dem Flugzeug in Königsberg ein. Zu seinem Empfang hatten sich Oberpräsident Koch, Obergruppenführer Vikmann und die Spitzen der Königsberger Behörden eingefunden. Der Reichsminister schritt Ehrenformationen der SA, SS und der Fliegergruppe Landesverband Ostpreußen ab und bestieg dann den Wagen von der Menge begrüßt. Dr. Goebbels fuhr durch die dichtesten Straßen zum Alten Rathaus, wo er von Oberbürgermeister Dr. Will im Stadtschloßlichen Museum begrüßt wurde. Besonders dankte er ihm dafür, daß er die Ostland-Treuefahrt beschleunigt und organisiert habe. Die genaue Idee werde sich nicht nur in einer Werbung für Ostpreußen, sondern auch in dem Sinne auswirken, daß ein persönliches Band zwischen Reich und Ostpreußen geschlossen wurde.

Nachdem sich Dr. Goebbels in das Goldene Buch der Stadt eingetragen hatte, hielt er eine Ansprache, in der er betonte, daß er trotz der weiten Entfernung immer gern den Weg nach Ostpreußen genommen habe. Wenn wir aus der Bindung des Blutes heraus nach Ostpreußen kamen, so führte er weiter aus, so galt das mehr als der Besuch der anderen, die nur gelegentlich ihren Weg nach Ostpreußen fanden, wenn es galt, Wahlstimmen zu gewinnen. Gerade ab hat Ostpreußen gezeigt, was es mit preußischer Grundsätzlichkeit und Zähigkeit vermöge. Der Minister erinnerte dann an die Lage, an denen er von Königsberger Polizei niedergelassen wurde und fügte hinzu: Wenn man uns aus auseinandergerissen hat, so ist das für uns nur eine schöne Erinnerung, denn wir haben bewiesen, daß wir von diesem Lande nicht lassen. So soll es auch in Zukunft bleiben. Ostpreußen ist ein untrennbarer Bestandteil des deutschen Volkes. — Darauf nahm der Minister einen Rundgang durch das Museum vor. Dann fuhr er im Wagen des Oberpräsidenten zum Gebäude der Gouver-

nement, um den Fackelzug der politischen Organisation abzunehmen. Auf dem Paradeplatz hielten sich die Wehrmacht und in langen Kolonnen marschierten die SA, mit Mäusen und Fahnen und Fackeln an dem Minister vorbei. Inzwischen hatten sich auf dem Schloßhof die Ostland-Treuefahrer zu der

großen Kundgebung

versammelt. Dort waren auch Vertreter aller Reichs- und Staatsbehörden und der Verbände erschienen. Kurz vor 22 Uhr betrat der Minister unter nicht endemwollendem Jubel den Schloßhof.

Bei der großen Kundgebung hielt der Führer der Ostpreußentreuere, Staatssekretär Funk, die Begrüßungsrede, in der er etwa folgendes ausführte: „Hier stehen Tausende von Treuefahrern aus allen deutschen Gauen, die nach Ostpreußen gekommen sind, um die unverbrüchliche Treue zum deutschen Osten durch diese Tat zu bezeugen und um das mitzuerleben, was Ostpreußen unter nationalsozialistischer Führung geworden ist. Wir Ostland-Treuefahrer haben in diesen Tagen Großes erlebt. Ostpreußen ist zu neuem Leben erwacht. Es lebt, nachdem es jahrelang schwer darniederlag. Das verdankt es in erster Reihe dem Oberpräsidenten Koch. Staatssekretär Funk schloß mit einem dreifachen Sieg-Heil auf Ostpreußen und seinen Oberpräsidenten.“

Oberpräsident Koch führte u. a. aus: Dieser Schloßhof hat Preußens größte Stunde und seine größte Schmach. An dieser Stelle erfüllt mich ein Gefühl tiefster Dankbarkeit, daß Sie aus allen Gauen des Vaterlandes hergekommen sind, um vor der Welt öffentlich zu beweisen, daß zwischen Ihnen und uns kein Band zerfallen ist, daß nur auf Grund einer Konstitution ein Korridor geschaffen worden ist, daß aber weder wir, noch Sie jemals diesen Vertrag und damit nicht in Frieden Arbeit und Brot für unser Volk schaffen und sind bereit, mit allen, die um Ost-

preußen herum wohnen, in friedlichem Einvernehmen zu leben, sofern sie bereit sind, uns zuzubilligen, was man einer jeden Nation von Ehre zuzubilligt. Man möge in Europa einsehen, daß in Europa nur dann Frieden und wirtschaftlicher Aufbau möglich ist, wenn endlich das an Deutschland begangene Unrecht wieder gutgemacht wird.

Wenn wir auch bereit sind, friedlich uns unsere Arbeit und unser Brot zu schaffen — mit dem gleichen Fanatismus und der gleichen Leidenschaft werden wir, wenn man Ostpreußens Grenze antasten sollte, die letzten Tropfen unseres Herzbutes, für die Verteidigung des letzten Quadratzentimeters unserer Heimat drängen. Der Redner schloß mit einem Sieg-Heil auf den Reichsminister Dr. Goebbels.

Reichsminister Dr. Goebbels

Das Wort. Er führte etwa folgendes aus: Wir Nationalsozialisten sind hier in Königsberg nicht immer so empfangen worden, wie heute. Es gab Zeiten, da sah man lieber, wenn wir gingen, als wenn wir kamen und selbst das Weggehen wurde uns manchmal noch schwer gemacht. Vor zwei Jahren wurden unsere Vorträge verboten und auf dem Bahnsteig wurden wir noch mit Gummiknüppeln bearbeitet. Die Zeiten sind vorbei. Man kann es sich kaum noch vorstellen, daß es kaum ein Jahr her ist, daß Reichsführer Brüning verurteilte, Ostpreußen wieder für das System zurückzugewinnen. Allerdings war es ein ausichtsloser Versuch, denn der Instinkt dieses Volkes hatte längst erkannt, daß das Novemberregime schon im Verfall war, daß sich andere Kräfte gebildet hatten, in deren Werken die Würdigung lag für eine schönere Zukunft unseres Landes. Als Hitler am 4. März von Königsberg aus an die breiten Massen um ein ganz großes Vertrauensvotum appellierte, da wußten wir alle, diese deutsche Stimme vom ostpreußischen Boden aus kann nicht ungehört verhallen.

Es war kein Zufall, daß wir von Ostpreußen aus den letzten Appell an das deutsche Volk richteten. Es sollte damit fundieren werden, daß der deutsche Raum ein unteilbares Ganzes sei. Nur aus der Kraft des deutschen Bodens werden wir die Möglichkeit gewinnen, die Zeit zu meistern. Gekannt bekannnte sich nationalsozialistische Führer und der Führer zum Feldmarschall. Damit ist Ostpreußen wieder zum Stamm- und Kernland des deutschen Reiches geworden. Wir haben aus Walle Volk geformt und formen jetzt aus Volk Nation.

Wir treten nicht vor die Welt, um Gnade winseln, wir haufen nicht um Kredit, sondern setzen unseren Stolz daran, uns selbst zu helfen.

Wir sind nicht von der Art wie diejenigen, die, wenn der Winter vor der Tür steht, mit frommem Augenblick vor das Volk hintreten und sagen: Das wird der schlimmste Winter seit hundert Jahren. Wir treten vor das Volk und sagen: Diesen schweren Winter werden wir überwinden. Die Stärkeren werden die Schwächeren mitreißen, und im nächsten Frühjahr fangen wir wieder an, die Offensive gegen die Arbeitslosigkeit zu ergreifen.

Wenn es noch über vier Millionen Arbeitslose gibt, so werden wir ein soziales Hilfswort von grandiosen Ausmaßen aufbauen und werden uns als gerechtes Volk den Völkern machen: In diesem Winter wird keiner hungern und niemand frieren.

Wir werden damit vor der ganzen Nation und vor der ganzen Welt den Beweis antreten, daß die Revolution nicht nur ein nationales, sondern auch ein sozialistisches Gepräge hat. Der Sozialismus, den wir predigen, ist nicht eine Sache für Weibliche und alte Beschämte. Es ist ein Sozialismus des Heroismus, ein Sozialismus der Mannlichkeit, ein Soldatentum, ein Sozialismus, hart und wild, ein Pflichtbewußtsein, das einmal die ganze deutsche Nation durchdringen wird. So belieben wir vor dem ostpreußischen Land und dem ganzen deutschen Volk. Wir gebären zueinander und werden niemals voneinander lassen. Ostpreußen ist Raum von ungetrübtem Volk, kein Volk ist Volk von unserer Welt. Wir wollen es vor der ganzen Welt bekennen: Das Volk, ein in seinen Ständen, Klassen und Berufen, bekannnte sich zu seinem Raum und seiner Zukunft. Dieses Volk will einen Frieden, der ihm das Land läßt.

Nach einem Gruß an den Reichspräsidenten und den Reichsführer schloß der Minister mit folgenden Gedanken: Ueber uns steht eine neue Idee. Ihr dienen wir in einer großen Aufgabe. Deutschland steht am Eingang einer neuen Entwicklung. Wir marschieren in eine schönere Zukunft. Sieg-Heil!

Am Montagmittag wurde Staatssekretär Funk in seinem Geburtsort Trautenberg, dem weitberühmten Götter, mit anderen Ostland-Treuefahrern feierlich begrüßt. Ihm wurde ein Ehrenbürgerbrief der Gemeinde Trautenberg überreicht.

Heute Zuldaer Bischofskonferenz

Bereits zum zweitenmale in diesem Jahre tritt am Dienstag die Zuldaer Bischofskonferenz zu einer dreitägigen außerordentlichen Beratung zusammen, an der wiederum der gesamte Episkopat mit Ausnahme des schwer erkrankten Bischofs Dr. Schreiber, Berlin, und des Bischofs von Würzburg, der die Krankenpflegerfahrt nach Triest führt und erst Mittwoch eintrifft, teilnimmt. Somit nehmen 25 Kardinäle, Erzbischöfe und Bischöfe an der Tagung teil, die am Dienstagmorgen mit einem feierlichen Hochamt im Dom eröffnet wird. Im Vordergrund nehmlich die Frage der Stellung der organisierten katholischen Jugend im neuen Staat. Das Beratungsergebnis wird wiederum in Form eines Hirtenbriefes bekanntgegeben.

Ein Gebot der Menschlichkeit

Ministerpräsident Goering über die Abschaffung der Vivisektion

Berlin, 28. August 1933.

Im Rundfunk sprach am Montagabend im Rahmen einer Rundsendung der preußische Ministerpräsident Goering über das Verbot der Vivisektion in Preußen. Er führte u. a. aus, daß sein Erlass gegen die Vivisektion eine glückseligste Zustimmung und der Begründung darüber ausgeht, daß endlich ein energischer Schritt zur Bekämpfung dieser Tierquälerei getan worden sei. Die nationalsozialistische Regierung sei sich von ersten Tage an klar darüber gewesen, daß hier energisch und schnell vorgegangen werden müsse, doch dauere es Monate lang, bis ein solches Gesetz, das große Vorbereitungen beanspruche, verabschiedet werden könne. Um es aber unmöglich zu machen, daß während dieser Zeit wieder Hunderte und Tausende von armen Tieren grausam zugrunde gerichtet würden, habe er den Erlass gegen die Vivisektion herausgegeben. Ministerpräsident Goering wies auf den bisherigen Rechtszustand auf dem Gebiete des Tierquälens hin, der in seiner Weise dem Empfinden des deutschen Volkes entsprochen habe. Es sei ein völlig unhaltbarer Zustand, daß man das Tier einer leblosen Sache gleichsetze. In der Stellung zum Tier untersehe sich das deutsche Volk von vielen anderen Völkern, besonders umso verständlicher habe es erachtet, daß die bisherige Rechtsprechung mit dem Volksempfinden in diesem Punkte, wie auch auf vielen anderen Gebieten nicht übereinstimme, was wohl zum großen Teil darauf zurückzuführen sei, daß die Führung des Rechts teilweise in die Hände Volkstümlicher übergegangen war. Auch die Verwendung von Tieren zu wissenschaftlichen Zwecken, die bisher ohne weiteres gestattet war, dürfe nicht in das Bewußtsein jedes Menschen gestellt werden, daß sich zu solchen Verurteilungen berufen fiele. Auch Eingriffe an Tieren zu Gewinnung von Heilmitteln und zu

Forschungszwecken bedürfen der gesetzlichen Regelung im einzelnen und der Ueberwachung durch den Staat.

Nur anerkannten Wissenschaftlern und Forschern dürfe diese Aufgabe übertragen werden, bei deren Ausführung auch wiederum die größte Schonung der Tiere abzuhalten müsse.

Die Vivisektion, die Zerschneidung eines lebendigen, unbetäubten Tieres dürfe unter keinen Umständen angewandt werden. Verurteile an den menschlichen Haustieren, wie dem Hund und der Katze, hätten auch bei den ernstesten wissenschaftlichen Verurteilungen zu unterbleiben. Man müsse hier auf andere Tiere zurückgreifen.

Die getroffenen und noch zu treffenden Maßnahmen auf dem Gebiete des Tierwesens seien ein Gebot der allgemeinen Menschlichkeit. Sie sollten nicht nur das Tier schützen, sondern gleichzeitig v. liche Rohheit und Grausamkeit beseitigen.

Der Ministerpräsident erklärte, daß er die preußischen zuständigen Ministerien beauftragt habe, auf schnellstem Wege dafür Sorge zu tragen, daß der Reichsregierung ein Gesetz entworfen und unterbreitet werde und heute könne er schon mitteilen, daß das zukünftige Reichsministerium ein Gesetz, das das zukünftige Verbot der Vivisektion bringe, bereits in den nächsten Wochen zur Verabschiedung bringen werde. Darüber hinaus bedürfe es eines umfassenden Gesetzes, durch das die gesamten Fragen des Tierwesens einheitlich und vorbildlich geregelt würden. Anerkannte Sachverständige seien beauftragt, die Vorarbeiten zu treffen. Der Ministerpräsident gab der Ueberzeugung Ausdruck, daß die Lösung dieser brennenden Frage den inneren Frieden auf einem Teilgebiet des deutschen kulturellen Lebens wiederherstellen werde.

Verstärkung der englischen Marine

Rückkehr zu Vorkriegsgrundlagen / Druckmittel zur Abrüstungsfrage

London, 28. Aug.

Der Marinemitarbeiter des „Daily Telegraph“ meldet, daß die Admiralität weitgehende Pläne zur inneren Neuordnung der englischen Marine vorbereitet habe, die gleichzeitig mit den Neubauprogrammen durchgeführt würden. Die Marine habe tatsächlich die Pläne für die materielle und personelle Verstärkung der englischen Flotte in allen Einzelheiten fertig. Die Pläne sollen eingebracht werden, falls die anderen Mächte ihre jetzige sehr starke Schiffsbautätigkeit nicht vermindern sollten. Die Neuordnungspläne bezögen sich auf die Ausbildung des Offiziersnachwuchses und auf die Vermehrung des Personalbestandes, was von einer Verstärkung der Flotte begleitet sein soll. An einem Gehörbader im Mittelmeer werde man trotz aller Bedenken festhalten, weil vom Mittelmeer aus schneller eine Verstärkung nach dem Stillen Ozean geworfen werden könne.

Die Admiralität werde wieder zu dem Vorkriegsgrundlag zurückkehren, daß ein jedes englisches Schiff der gleichen Klasse der ausländischen Schiffe ebenbürtig und wenn möglich überlegen sein müsse. Die Pläne für die 22 000-Tonnen- und 25 000-Tonnen-Linienschiffe seien fertig, nötigenfalls aber werde die englische Marine diese Pläne ablehnen, falls die anderen Mächte

am 35 000-Tonnen-Linienschiff festhielten. Der Bau von kleineren und schwächeren Kreuzern, wozu die englische Marine infolge der Verkleinerung der Gesamtkreuzerflotte gezwungen worden sei, werde eingestellt werden und die 10 000-Tonnen-Kreuzer würden weitestgehend auf Panzer und bessere Geländekreuzer und Aufstellung von Panzertürmen erhalten.

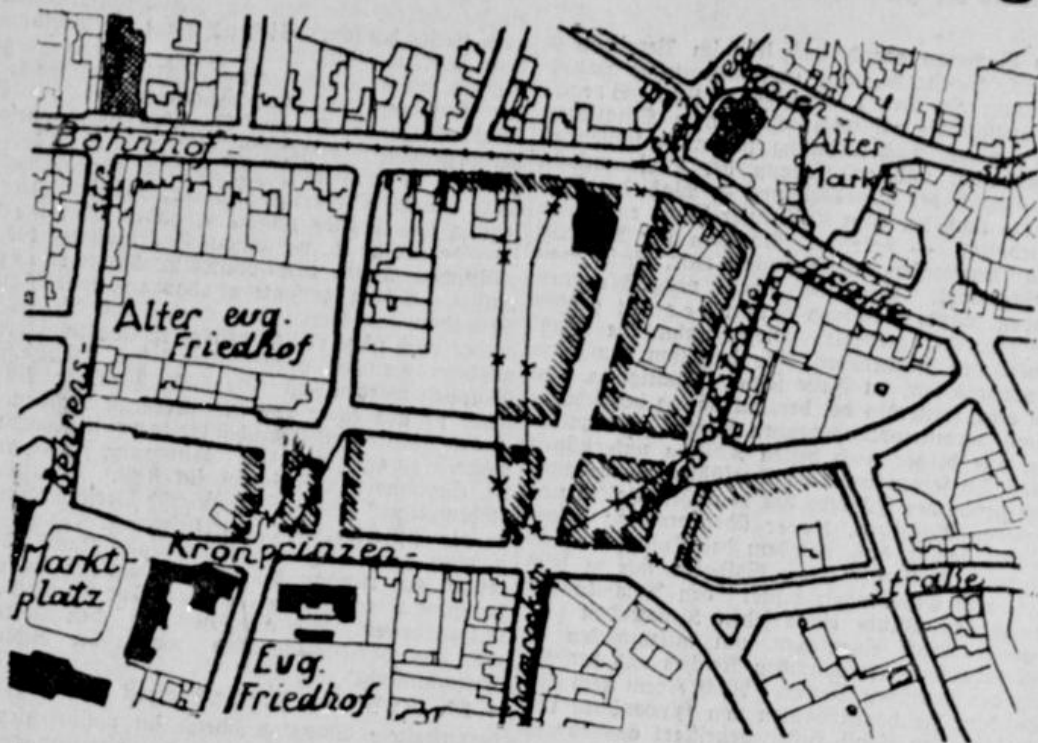
Die Pläne für neue Geschütze und Verbesserungen der Torpedos und sonstigen Munition würden jetzt fertig gestellt. Es seien einige auch neue Schiffsstapen entworfen worden für ein Geleitzug-Begleitzugzeug, von denen schon eines in Bau gegeben werden soll.

Bier englische Kreuzer und eine ganze Torpedobootsflotte werden gebaut

London, 28. August.

Pressemeldungen zufolge werden in der nächsten Zeit von der englischen Admiralität Bauaufträge für vier Kreuzer, eine Torpedobootsflotte (Zehnerflotte), 8 Torpedobootsversorger, 3 Unterseeboote) ein Geleitzugfahrzeug für einen Geleitzug und eine Anzahl von kleineren Schiffen, insgesamt 18 Fahrzeuge, vergeben werden.

Wann kommt die Verlängerung der Chamrockstraße?



Eine brennende städtebauliche Aufgabe.

Die Arbeiten, die gegenwärtig am alten Kummelplatz an der Kirchhof- und Kronprinzenstraße vorgenommen werden, lenken die Aufmerksamkeit wieder auf jenes

unbebaute große Gelände inmitten des Stadtzentrums.

das seit Jahren der Einfügung in das städtebauliche Gefüge harret. Gleich neben der Hauptverkehrsader und der Geschäftsstraße, der Bahnhofstraße, und gleich neben dem großen Bahngelände, ohne daß es einer wertvollen Bestimmung bisher zugeführt werden konnte. Man hatte schon vor Jahren den Plan, die Chamrockstraße hier durchzuführen und bei Cremer's Hof auf die Bahnhofstraße münden zu lassen (in der Zeichnung die durchgezogene Straßenlinie). Als aber die Stadt von den Erben Cremer das große Grundstück des alten Cremer'schen Hofes unter Zurücklegung der Fluchtlinie an der Bahnhofstraße die einstöckigen Lädenbauten errichten wollten — damals ist ja die den Bürgersteig einengende Einfriedigungsmauer des Bauernhofes gefallen —, da entschloß sich die Stadtverwaltung zu einer neuen Form der Aufteilung des Geländes. Man ließ die

Verlängerung der Chamrockstraße in den Steinweg münden.

verlängerte das alte Stück der Chamrockstraße bei Heiland in gerader Linie zu der Stelle, wo die Schlageterstraße (früher Huelstraße) in die Kronprinzenstraße einmündet und wolle die Biegung, die die beiden Teile der bisherigen Chamrockstraße verbindet, aufheben. (In der Zeichnung ebenfalls durchgezogene Fluchtlinie.) Weiter sah man vor, die

Freiliegungsstraße

(früher Königsstraße) über den alten Kummelplatz, die neue und die alte Chamrockstraße hinweg bis zum Anfang der Bochumer Straße zu verlängern. Sie sollte neben Knapp auf der Bochumer Straße endigen. Des weiteren wurde befohlen, die

Kirchhofstraße

von der Bahnhofstraße aus in gerader Linie zum Schuleingang an der Kronprinzenstraße durchzuführen und den anderen Teil der Kirchhofstraße vom Friedhof her unter Inanspruchnahme eines Teiles des Bergemannschen Gartens zu den Häusern an der Freiliegungsstraße durchzuführen. Auch hier sollte, wie bei der Chamrockstraße, das Verbindungstück zwischen den beiden Teilen der bisherigen Kirchhofstraße weggelassen werden und dafür ein kleiner Grünplatz geschaffen werden. Die Fläche, die von der verlängerten Freiliegungsstraße und der Kronprinzenstraße eingeengt, der Kirchhof- und verlängerten Chamrockstraße anderseits begrenzt werden soll, ist als

zufünftiger Wochenmarktplatz

ausgesehen. Was jetzt dort gemacht wird, das Abstecken der über Straßenniveau liegenden Erde, ihr Abfahren durch eine Feldbahn zu dem Hof des alten Westbades an der Ecke Hermann-Göring-Straße und in der Halle, das sind die ersten Vorarbeiten für die Schaffung des neuen Marktplatzes und die Durchlegung der Freiliegungs- und der Kirchhofstraße. Allerdings wird man vorerst nur die Erdarbeiten vornehmen und dann mit Hilfe der bereits seit längerer Zeit angefahrenen Schienenbahn die erste Befestigung ausführen.

Indes ist neben diesem Teil des Gesamtplanes die Durchführung der Chamrockstraße eine brennende Notwendigkeit.

Zwischen Mont-Genis-Straße und Steinweg-Wiescherstraße besteht zur Chamrockstraße überhaupt keine direkte Verbindung. Und dabei handelt es sich bei diesen Straßen um die Hauptdurchgangsstraßen zwischen Castrop (Mont-Genis-Straße) bzw. Gerthe-Hiltrop (Wiescherstraße) und Wanne-Eickel (Chamrockstraße). Das erforderliche Stück der Chamrockstraße zwischen Kronprinzen- und Bahnhofstraße ist daher das

Schlüsselfeld im Zuge dieser großen Durchgangsstraßen.

Schon daraus erhellt seine besondere Bedeutung. Hinzu kommt aber für das innerstädtische Leben, daß das große freie Gelände geradezu nach Bebauung mit Geschäften- und Wohnhäusern schreit.

So dicht neben der Bahnhofstraße, dem Geschäfts- und Behördenviertel kann der Boden doch nicht ungenutzt bleiben. Notwendig ist aber für eine Bebauung die Aufschließung durch Straßen. Daher muß alles daran gesetzt werden, die Verlängerung der Freiliegungsstraße und der Chamrockstraße baldmöglichst zu vollziehen.

Nun besteht aber die Schwierigkeit, daß die Grundstücke noch nicht alle in städtischem Besitz sind. Gerade im Zuge der neuen Chamrockstraße liegt noch

Privatbesitz.

und zwar kommen 3 Eigentümer in Frage. Mit diesen sind schon mehrfach von Seiten der Stadt Verhandlungen angeknüpft worden, aber bisher immer vergeblich. Das ist auf die Dauer untragbar. Das Allgemeininteresse ist hier so groß, daß die Stadt schon mehrfach die Enteignung ins Auge gefaßt hat. Aber auch dafür ist Geld notwendig, und daran fehlt es bei der Stadt am meisten. Immerhin sollten aber diese Privatgrundstücksbesitzer und die Stadtverwaltung bedenken, daß erst durch die neuen Straßen das Gelände baureif und wertvoll wird, daß erst dann auch

für die Stadt die Möglichkeit besteht, Grundstücke aus dem bisherigen Besitz, der unrentabel daliegt und nur ständig Jinsen für die zum Kauf ausgenommenen Anleihen frist, zu verkaufen und so zu Geld zu kommen. Das Errichten neuer Bauten würde Handwerk und Wirtschaft beleben,

und so würde recht bald das wieder herausgeholt werden können, was an Kapital hineingesteckt werden mußte. Wenn es eine städtebauliche Aufgabe verlockend gewesen ist, so ist es diese. Daher sind wir der Meinung, daß man recht bald die noch vorhandenen Schwierigkeiten zu lösen suchen und mutig ans Werk gehen soll.

Wenn aber vorerst an den vollen Ausbau der verlängerten Chamrockstraße noch nicht herangegangen werden kann, dann sollte man

mindestens versuchen, einen Verbindungsweg für Fußgänger und Radfahrer

zwischen Steinweg und Kronprinzen- bzw. Chamrockstraße zu schaffen. Durch Begrünung des Deckasalles ist dafür die beste Vorbedingung geschaffen. Der Weg ist völlig frei. Keine Bebauung stört. Das liegt ja auch die Anlegung der verlängerten Chamrockstraße so einfach erscheinen. Es

ist nur das in städtischem Besitz befindliche Funtelsche Grundstück an der Bahnhofstraße durch Abbruch des Hauses freizumachen. Für die Anlegung eines kleinen Verkehrsweges, wie er hier vorgeschlagen und auch von der Stadtverwaltung in Aussicht genommen ist, bedarf es nur der Übereinkunft mit den drei privaten Grundstücksbesitzern. Und es ist nicht einzusehen, weshalb die Schwierigkeiten hier unüberwindbar sein sollten. Kann man nicht durch Austausch mit anderem städtischen Grundbesitz die Schwierigkeiten beheben? Und ist der kleine Verkehrsweg als Vorläufer der neuen Chamrockstraße einmal da und als Bedürfnis erwiesen, so wird die neue Straße selbst auch nicht lange auf sich warten lassen.

Jedenfalls halten wir dafür, daß man der Aufschließung und Bebauung dieses wichtigen Gebietes im Stadtzentrum recht bald seine Bemühungen zuwenden soll. Für ein Arbeitsbeschaffungsprogramm wäre das ein dankbares Objekt.

Westfalentag 1933 in Münster.

Die Gaupressestelle der NSDAP Westfalen-Kord teilt mit: Der Westfälische Heimatbund wird seiner diesjährigen Hauptversammlung, dem Westfalentag 1933, einladend mit der Bitte, die Besprechung, am 16. und 17. September in Münster stattfindende großangelegte Rundgebung des Westfalentums wird unter

Der neue Herner Verkehrsstraßenplan

Vortrag von Stadtbaumeister Martin in der Fraktionsführung der NSDAP.

Verbandsstraßen und kommunale Verkehrsstraßen.

Wie bereits berichtet, hielt Stadtbaumeister Martin in der Fraktionsführung der NSDAP am letzten Freitag ein Referat über das Herner Straßensystem und den neuen Verkehrsstraßenplan. Das Wesentliche seiner Ausführungen geben wir im folgenden wieder. Ueber das Referat des Stadtbaumeisters Voh über Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen werde wir morgen berichten.

Die Lage des Städtebaues und des Siedlungswesens in der Stadt Herner wird gekennzeichnet durch die Feststellung, daß wir, gemessen an der Größe und Bevölkerungszahl,

ein ganz unverhältnismäßig großes und weitläufiges Straßennetz

besitzen. Die Frontlängen der an fertigen Straßen liegenden, aber noch unbebauten Grundstücke betragen aneinander gereiht mehr als 49 km, entsprechend einer Entfernung von Eilen nach Dortmund. Ein Kapital von 6-7 000 000 Mark ist hier investiert. Die etwa 6600 Vordergebäude der Stadt liegen sich mühselos um 3300 vermehren, ohne daß Neubau von Straßen notwendig wäre. Diese ungünstigen Verhältnisse, die wir im ganzen Ruhrgebiet wiederfinden, werden durch die verfehlte Lage der Bergwerke und der dazu gehörigen Kolonien verursacht. Es würde noch angehen, wenn die Verbindung dieser Zonen mit dem Stadtkern durch einfache Chaussees hergestellt würde. Stadt dessen hat der liberale Grundriss der Bauweise es mit sich gebracht, daß die Kanäle und Versorgungsleitungen fast

die gleiche Ausdehnung wie die Straßen erhalten mußten.

Diese Tatsachen

zwingen zur Einschränkung der Planung.

Das Straßennetz darf nur die Korrekturen erfahren, die zur besseren Führung des Verkehrs unbedingt notwendig sind, denn das ist der 2. Fehler des vorhandenen: Wir finden weder nach Führung noch nach Breite eine

Unterscheidung zwischen Verkehrs- und Wohnstraßen.

Der neue Verkehrsstraßenplan zieht aus diesen Erkenntnissen die notwendige Folgerung. Die mit dem Siedlungsverband Ruhrkohlenbezirk gemeinsam ausgearbeiteten

Verbandsstraßen

dienen zur Bewältigung des Ueberlandverkehrs auf großen Strecken: vom Rhein nach Soest und von der Wupper zur Lippe. Sie meiden die engen Stadtmittelpunkte, um den Schnellverkehr zu ermöglichen, und berühren als Tangentialstraßen nur die Außengebiete.

Das Gebiet der Stadt Herner wird von den Verbandsstraßen NS VII (Hattungen-Haltern), NS II (Buer-Dortmund), NS III (Belsenkirchen-Dortmund) und D Va (Effen-Datteln) berührt. Die Aufgabe, dem zwischenmündlichen Verkehr zu dienen, fällt den

kommunalen Verkehrsstraßen

zu, die das Netz der Verbandsstraßen ergänzen und zu den Stadtmitteln durchstoßen. Es handelt sich hier im wesentlichen um die Ergänzung und Verbindung bereits vorhandener Straßennetze. Sämtliche Anschließstellen an die Verkehrsnetze der Nachbarstädte sind mit den betr. Bauämtern vereinbart. Der größte Wert wurde auf ein einfaches, dafür desto klareres Straßennetz gelegt.

Die besonderen Verkehrsverhältnisse im Stadtmittelpunkt (Engpaß am Anfang der Bahnhofstraße) wurden an einem Entwurf zu einem Fluchtlinienplan besonders erläutert.

Säuberung der Herner Leihbüchereien.

Wie Oberbürgermeister Meißter in der letzten Fraktionsführung der NSDAP mitteilte, ist bei den zu gelassenen Leihbüchereien und anderen nichtöffentlichen Verleihinstituten Schundliteratur überflüssig Art beschlagnahmt worden. Mit Hilfe der Polizei werden rücksichtslos gegen diese Verleihinstitute vorgegangen werden. Die Büchereien hätten nur die Bücher zu halten, die in den eingereichten Verzeichnissen vermerkt seien.

Wichtig! Mitglieder des graph. Gewerbest. Buchdrucker, Lithographen und Steindruck, Buchbinder, Hilfsarbeiter und Angehörige der Kartonnage-Fabrikation.

Man schreibt uns:

Auf Befehl des Leiters der Deutschen Arbeitsfront, Dr. Dr. L. v. L., sind vorstehende Verträge zu dem großen Einheitsverband des graph. Gewerbest. zusammengefasst worden. Die Arbeit des Zusammenfassens in den einzelnen Kreisen ist bereits aufgenommen und im vollen Gange. Während die Mitglieder der vorstehenden Verbände bereits reiflich erfragt sind, stehen noch viele Angehörige dieser Berufsgruppen ihrer jetzigen Organisation fern. Es ergibt daher der Aufruf an alle bisher unorganisierten Angehörigen des graph. Gewerbest. sich nunmehr reiflich und ohne Ausnahme baldigst dem Deutschen Arbeiterverband des graphischen Gewerbest. für den Kreis Herner anzuschließen. Der Kreis Herner umfasst die Städte Herner, Wanne-Eickel, Castrop-Rauxel und den nach Herner eingemeindeten Teil von Gerthe. Die unorganisierten Berufsangehörigen aus der Stadt Herner wollen umgehend ihre Anmeldung tätigen und zwar täglich in der Zeit von 10-12 Uhr vorm. in der Kreisgeschäftsstelle Herner, Schulstraße 28, Zimmer Nr. 4, bei dem zuständigen Kreisleiter Dr. Schade. Für den Stadtbezirk Wanne-Eickel sind die Meldungen ebenfalls umgehend an den Ortsgruppenleiter des graph. Gewerbest. für Wanne-Eickel, Karl Willard, Wanne-Eickel, Sedanstraße 8, zu richten. Für den Stadtbezirk Castrop-Rauxel sind die Meldungen ebenfalls umgehend an den Ortsgruppenleiter des graphischen Gewerbest. für Castrop-Rauxel, Gustav Wamann, Castrop-Rauxel 1, Mittelstraße 43a, zu richten. Im eigenen Interesse der Mitglieder möchten wir bemerken, daß die Anmeldungen möglichst umgehend erfolgen, und zwar ohne Ausnahme für sämtliche Angehörige obengenannter Berufsgruppen. — Bei den angegebenen Stellen wird den Berufsangehörigen über alle die Organisation betreffenden Fragen Auskunft erteilt.

Schafft Notstandsarbeiten für Wohlfahrtserwerbslose

Die Reichsanstalt gibt jetzt auch verlorene Zuschüsse für Wohlfahrtserwerbslose. Noch größere Möglichkeiten der Arbeitsbeschaffung.

Wichtige Neuregelung.

Der Präsident des Landesamtes Westfalen teilt mit:

Nach den neuen Bestimmungen des Reichsarbeitsministers und des Reichspräsidenten der Reichsanstalt können jetzt auch Wohlfahrtserwerbslose bei Notstandsarbeiten gefördert werden, d. h. die Reichsanstalt zahlt für die Wohlfahrtserwerbslosen ebenso wie für die Unterhaltungsbeschäftigten in der Arbeitslosenversicherung und Arbeitslosenversicherung einen verordneten Zuschuß von 2,50 bis 3 Mark für jedes Tagewerk. Diese Neuregelung gilt für alle nach dem 31. Juli ausgetragenen Notstandsarbeiten; ob sie auch auf die früher begonnenen Arbeiten übertragen wird, unterliegt 3. J. noch der Prüfung.

Mit dieser Neuregelung entfällt die wichtige Hinderungsgrund für eine erhebliche Ausdehnung der Notstandsarbeiten.

Soweit bisher Wohlfahrtserwerbslose bei Notstandsarbeiten beschäftigt werden sollten, mußten die Gemeinden den verlorenen Zuschuß selber zahlen. Da dies in der Regel eine erhebliche zusätzliche Belastung für die Gemeinden bedeutete, nahm ihre Interesse an Notstandsarbeiten mit der zunehmenden Finanzkrise ab. Erst nach der Machtübernahme des Nationalsozialismus machte sich im Rahmen der Bestrebungen um die Arbeitsbeschaffung wieder ein stärkeres Interesse der Gemeinden bemerkbar, das darin zum Ausdruck kam, daß immer häufiger Anträge eingingen, in größerem Umfang Wohlfahrtserwerbslose bei Notstandsarbeiten zuzulassen; man war sogar bereit, den verlorenen Zuschuß zu zahlen. Aber die gemeindliche Finanznot war immer wieder eine kaum überwindbare Schranke.

Die Schranke ist jetzt gefallen; damit ergeben sich zugleich große Möglichkeiten für eine Ausdehnung der Notstandsarbeiten.

Während der Freiwillige Arbeitsdienst, die Landhilfe und auch die beruflichen Ausbildungskurse für jugendliche Arbeitslose bis zu 25 Jahren zahlreiche Beschäftigungsmöglichkeiten bieten, was es kaum möglich, für die älteren, oft verheirateten Arbeitslosen, deren Beschäftigung in sozialer und wirtschaftlicher Hinsicht nicht minder wichtig war, etwas Durchschlagendes zu tun. Das ist jetzt anders geworden.

Die Neuregelung fällt zugleich in einen außerordentlich günstigen Zeitpunkt. Herbst und Winter stehen vor der Tür, der kritische Zeitpunkt der normalen, saisonmäßigen Verschlechterung des Arbeitsmarktes naht. Wir treten nach den Worten des Führers in die zweite Etappe des Kampfes gegen die Arbeitslosigkeit ein, der bisher erreichte Vorsprung soll gehalten werden.

In diesem Ringen können Notstandsarbeiten in größerem Umfang als bisher nicht entbehrt werden.

Der Zeitpunkt ist auch insofern günstig, als durch die Umstellung des freiwilligen Arbeitsdienstes und die Errichtung von Sammellagern zahlreiche bisher bestehende kleinere Lager aufgelöst werden; die Unterkünfte werden frei, die nicht benutzten Arbeiten können als Notstandsarbeit weitergeführt werden.

Durch die Unterbringung in gemeinsamen Unterkünften wird auch die Anlegung städtischer Wohlfahrtserwerbsloser in ländlichen Bezirken möglich,

eine Aufgabe, die bisher bei der relativ niedrigen Entlohnung der Notstandsarbeiter kaum lösbar erschien. Die bisher in dieser Richtung vorliegenden Erfahrungen sind sehr günstig und ermutigen durchaus zu einer Fortführung.

Die in erster Linie in Frage kommenden Notstandsarbeiten, wie Kollektationen, Drainagen, Flußregulierungen, Vedantationsarbeiten, Aufforstungsarbeiten, Umlegungsarbeiten und deren Folgeerscheinungen sind in doppelter Hinsicht im gegenwärtigen Zeitpunkt wichtig. Einmal bedeuten sie wegen der geringen Materialkosten

keine erhebliche finanzielle Belastung für den Träger der Arbeiten, die Notstandsanordnung ist also relativ leicht zu lösen, besonders wenn man die eingeparte Wohlfahrtserwerbslosen einsetzt; zum anderen kommt ihnen aber im volkswirtschaftlichen Sinne eine ganz besondere Bedeutung zu. Gilt es doch, die Landwirtschaft so bald wie möglich in Stand zu setzen, mit höchstmöglicher Leistungsfähigkeit und Rentabilität zu arbeiten.

Diese Notstandsarbeiten liegen also durchaus in der Richtung des Wiederaufbauprogramms unserer Volkswirtschaft;

in der Richtung der Stärkung der landwirtschaftlichen Basis.

Einige westfälische Bezirke haben in dieser Richtung bereits Vorbildliches geleistet. Zwar steht der Landesamtsbezirk Westfalen noch weit hinter Ostpreußen, das das System der Notstandsarbeiten im höchsten Maße durchzuführen vermag, aber es ist doch, zum Glück, Westfalen dagegen bisher nur 8000.

Folgende westfälische Bezirke liegen weit aus an der Spitze: Detmold mit 1264, Arnberg mit 1148 und Arbeitsamtsbezirk allein entfallen etwa 40 Prozent der westfälischen Notstandsarbeiten.

Nachdem nunmehr die wesentlichen Schwierigkeiten der Beschäftigung von Wohlfahrtserwerbslosen weggefallen sind, muß auch für die übrigen Bezirke, insbesondere die landwirtschaftlichen, die Parole zu ver-

Schafft Arbeit für die Wohlfahrtserwerbslosen! Helft mit am Aufbau der Landwirtschaft! Entlastet das Ruhrgebiet von Dauererwerbslosen!

Turnen * Sport * Spiel

Das 50. Kaiserbergfest in Duisburg

Das Kaiserbergfest, eine der Spitzenveranstaltungen der Deutschen Turnerschaft, wurde am Samstag und Sonntag um 10 Uhr in Duisburg ausgetragen. Über 2500 Meldungen waren eingegangen, die sich auf die verschiedenen Konkurrenzen verteilten. Die Wettkämpfe begannen am Samstagmorgen mit den Alterskämpfen und am Nachmittag die Einzelkämpfe. In allen Konkurrenzen wurde recht hart um den Sieg gekämpft, wobei es eine Reihe von glänzenden Erfolgen gab. So konnte u. a. die Essenerin Fräulein Grete Meißner den Vorkampf der Turnerinnen-Hauptklasse an sich bringen.

Das Kaiserbergfest war am Freitag mit der Einweihung der Hitler-Jugend-Eiche auf dem Kaiserberg eingeleitet worden. Am Samstagabend fand im Burgsaal zu Duisburg eine Jubelfeier statt, in der der Vorsitzende des Verbandes der Duisburg-Hamborner Turn- und Sportvereine, Rechtsanwalt Dr. Baumer, die Begrüßungsansprache hielt.

Wettkämpfe

Kinderturn, Turner (1. Klasse): 1. A. Großengels, 513 Punkte; 2. G. Gottschalk, 498 Punkte; 3. S. v. d. Hoff, 488 Punkte.

Kinderturn, Turner (2. Klasse): 1. Berger, 471 Punkte; 2. J. Tietze, 461 Punkte; 3. K. Kuhlmann, 456 Punkte.

Kinderturn, Turner (3. Klasse): 1. Otto Franke, 444 Punkte; 2. J. Tietze, 439 Punkte; 3. K. Kuhlmann, 434 Punkte.

Kinderturn, Turner (4. Klasse): 1. Otto Franke, 439 Punkte; 2. J. Tietze, 434 Punkte; 3. K. Kuhlmann, 429 Punkte.

Kinderturn, Turner (5. Klasse): 1. Otto Franke, 434 Punkte; 2. J. Tietze, 429 Punkte; 3. K. Kuhlmann, 424 Punkte.

Kinderturn, Turner (6. Klasse): 1. Otto Franke, 429 Punkte; 2. J. Tietze, 424 Punkte; 3. K. Kuhlmann, 419 Punkte.

Kinderturn, Turner (7. Klasse): 1. Otto Franke, 424 Punkte; 2. J. Tietze, 419 Punkte; 3. K. Kuhlmann, 414 Punkte.

Kinderturn, Turner (8. Klasse): 1. Otto Franke, 419 Punkte; 2. J. Tietze, 414 Punkte; 3. K. Kuhlmann, 409 Punkte.

Kinderturn, Turner (9. Klasse): 1. Otto Franke, 414 Punkte; 2. J. Tietze, 409 Punkte; 3. K. Kuhlmann, 404 Punkte.

Kinderturn, Turner (10. Klasse): 1. Otto Franke, 409 Punkte; 2. J. Tietze, 404 Punkte; 3. K. Kuhlmann, 399 Punkte.

Kinderturn, Turner (11. Klasse): 1. Otto Franke, 404 Punkte; 2. J. Tietze, 399 Punkte; 3. K. Kuhlmann, 394 Punkte.

Kinderturn, Turner (12. Klasse): 1. Otto Franke, 399 Punkte; 2. J. Tietze, 394 Punkte; 3. K. Kuhlmann, 389 Punkte.

Kinderturn, Turner (13. Klasse): 1. Otto Franke, 394 Punkte; 2. J. Tietze, 389 Punkte; 3. K. Kuhlmann, 384 Punkte.

Kinderturn, Turner (14. Klasse): 1. Otto Franke, 389 Punkte; 2. J. Tietze, 384 Punkte; 3. K. Kuhlmann, 379 Punkte.

Kinderturn, Turner (15. Klasse): 1. Otto Franke, 384 Punkte; 2. J. Tietze, 379 Punkte; 3. K. Kuhlmann, 374 Punkte.

Kinderturn, Turner (16. Klasse): 1. Otto Franke, 379 Punkte; 2. J. Tietze, 374 Punkte; 3. K. Kuhlmann, 369 Punkte.

Kinderturn, Turner (17. Klasse): 1. Otto Franke, 374 Punkte; 2. J. Tietze, 369 Punkte; 3. K. Kuhlmann, 364 Punkte.

Kinderturn, Turner (18. Klasse): 1. Otto Franke, 369 Punkte; 2. J. Tietze, 364 Punkte; 3. K. Kuhlmann, 359 Punkte.

Kinderturn, Turner (19. Klasse): 1. Otto Franke, 364 Punkte; 2. J. Tietze, 359 Punkte; 3. K. Kuhlmann, 354 Punkte.

Kinderturn, Turner (20. Klasse): 1. Otto Franke, 359 Punkte; 2. J. Tietze, 354 Punkte; 3. K. Kuhlmann, 349 Punkte.

Kinderturn, Turner (21. Klasse): 1. Otto Franke, 354 Punkte; 2. J. Tietze, 349 Punkte; 3. K. Kuhlmann, 344 Punkte.

Kinderturn, Turner (22. Klasse): 1. Otto Franke, 349 Punkte; 2. J. Tietze, 344 Punkte; 3. K. Kuhlmann, 339 Punkte.

Kinderturn, Turner (23. Klasse): 1. Otto Franke, 344 Punkte; 2. J. Tietze, 339 Punkte; 3. K. Kuhlmann, 334 Punkte.

Kinderturn, Turner (24. Klasse): 1. Otto Franke, 339 Punkte; 2. J. Tietze, 334 Punkte; 3. K. Kuhlmann, 329 Punkte.

Kinderturn, Turner (25. Klasse): 1. Otto Franke, 334 Punkte; 2. J. Tietze, 329 Punkte; 3. K. Kuhlmann, 324 Punkte.

Kinderturn, Turner (26. Klasse): 1. Otto Franke, 329 Punkte; 2. J. Tietze, 324 Punkte; 3. K. Kuhlmann, 319 Punkte.

Kinderturn, Turner (27. Klasse): 1. Otto Franke, 324 Punkte; 2. J. Tietze, 319 Punkte; 3. K. Kuhlmann, 314 Punkte.

Kinderturn, Turner (28. Klasse): 1. Otto Franke, 319 Punkte; 2. J. Tietze, 314 Punkte; 3. K. Kuhlmann, 309 Punkte.

Kinderturn, Turner (29. Klasse): 1. Otto Franke, 314 Punkte; 2. J. Tietze, 309 Punkte; 3. K. Kuhlmann, 304 Punkte.

Kinderturn, Turner (30. Klasse): 1. Otto Franke, 309 Punkte; 2. J. Tietze, 304 Punkte; 3. K. Kuhlmann, 299 Punkte.

Kinderturn, Turner (31. Klasse): 1. Otto Franke, 304 Punkte; 2. J. Tietze, 299 Punkte; 3. K. Kuhlmann, 294 Punkte.

Kinderturn, Turner (32. Klasse): 1. Otto Franke, 299 Punkte; 2. J. Tietze, 294 Punkte; 3. K. Kuhlmann, 289 Punkte.

Kinderturn, Turner (33. Klasse): 1. Otto Franke, 294 Punkte; 2. J. Tietze, 289 Punkte; 3. K. Kuhlmann, 284 Punkte.

Kinderturn, Turner (34. Klasse): 1. Otto Franke, 289 Punkte; 2. J. Tietze, 284 Punkte; 3. K. Kuhlmann, 279 Punkte.

Kinderturn, Turner (35. Klasse): 1. Otto Franke, 284 Punkte; 2. J. Tietze, 279 Punkte; 3. K. Kuhlmann, 274 Punkte.

Kinderturn, Turner (36. Klasse): 1. Otto Franke, 279 Punkte; 2. J. Tietze, 274 Punkte; 3. K. Kuhlmann, 269 Punkte.

Kinderturn, Turner (37. Klasse): 1. Otto Franke, 274 Punkte; 2. J. Tietze, 269 Punkte; 3. K. Kuhlmann, 264 Punkte.

Kinderturn, Turner (38. Klasse): 1. Otto Franke, 269 Punkte; 2. J. Tietze, 264 Punkte; 3. K. Kuhlmann, 259 Punkte.

Kinderturn, Turner (39. Klasse): 1. Otto Franke, 264 Punkte; 2. J. Tietze, 259 Punkte; 3. K. Kuhlmann, 254 Punkte.

Kinderturn, Turner (40. Klasse): 1. Otto Franke, 259 Punkte; 2. J. Tietze, 254 Punkte; 3. K. Kuhlmann, 249 Punkte.

Kinderturn, Turner (41. Klasse): 1. Otto Franke, 254 Punkte; 2. J. Tietze, 249 Punkte; 3. K. Kuhlmann, 244 Punkte.

Kinderturn, Turner (42. Klasse): 1. Otto Franke, 249 Punkte; 2. J. Tietze, 244 Punkte; 3. K. Kuhlmann, 239 Punkte.

Kinderturn, Turner (43. Klasse): 1. Otto Franke, 244 Punkte; 2. J. Tietze, 239 Punkte; 3. K. Kuhlmann, 234 Punkte.

Kinderturn, Turner (44. Klasse): 1. Otto Franke, 239 Punkte; 2. J. Tietze, 234 Punkte; 3. K. Kuhlmann, 229 Punkte.

Kinderturn, Turner (45. Klasse): 1. Otto Franke, 234 Punkte; 2. J. Tietze, 229 Punkte; 3. K. Kuhlmann, 224 Punkte.

Kinderturn, Turner (46. Klasse): 1. Otto Franke, 229 Punkte; 2. J. Tietze, 224 Punkte; 3. K. Kuhlmann, 219 Punkte.

Kinderturn, Turner (47. Klasse): 1. Otto Franke, 224 Punkte; 2. J. Tietze, 219 Punkte; 3. K. Kuhlmann, 214 Punkte.

Kinderturn, Turner (48. Klasse): 1. Otto Franke, 219 Punkte; 2. J. Tietze, 214 Punkte; 3. K. Kuhlmann, 209 Punkte.

Kinderturn, Turner (49. Klasse): 1. Otto Franke, 214 Punkte; 2. J. Tietze, 209 Punkte; 3. K. Kuhlmann, 204 Punkte.

Kinderturn, Turner (50. Klasse): 1. Otto Franke, 209 Punkte; 2. J. Tietze, 204 Punkte; 3. K. Kuhlmann, 199 Punkte.

Einzelkämpfe

100 Meter: 1. Camers, 10,8 Sek.; 2. B. v. d. Hoff, 11,2 Sek.; 3. H. v. d. Hoff, 11,6 Sek.

200 Meter: 1. K. v. d. Hoff, 22,4 Sek.; 2. O. v. d. Hoff, 23,2 Sek.; 3. M. v. d. Hoff, 24,0 Sek.

400 Meter: 1. B. v. d. Hoff, 48,8 Sek.; 2. O. v. d. Hoff, 50,4 Sek.; 3. M. v. d. Hoff, 52,0 Sek.

800 Meter: 1. B. v. d. Hoff, 1, 58,4 Min.; 2. O. v. d. Hoff, 1, 00,0 Min.; 3. M. v. d. Hoff, 1, 01,6 Min.

1600 Meter: 1. B. v. d. Hoff, 3, 56,8 Min.; 2. O. v. d. Hoff, 3, 58,4 Min.; 3. M. v. d. Hoff, 3, 60,0 Min.

3200 Meter: 1. B. v. d. Hoff, 7, 53,6 Min.; 2. O. v. d. Hoff, 7, 55,2 Min.; 3. M. v. d. Hoff, 7, 56,8 Min.

6400 Meter: 1. B. v. d. Hoff, 15, 47,2 Min.; 2. O. v. d. Hoff, 15, 48,8 Min.; 3. M. v. d. Hoff, 15, 50,4 Min.

12800 Meter: 1. B. v. d. Hoff, 31, 34,4 Min.; 2. O. v. d. Hoff, 31, 36,0 Min.; 3. M. v. d. Hoff, 31, 37,6 Min.

25600 Meter: 1. B. v. d. Hoff, 1, 02, 28,8 Min.; 2. O. v. d. Hoff, 1, 02, 30,4 Min.; 3. M. v. d. Hoff, 1, 02, 32,0 Min.

51200 Meter: 1. B. v. d. Hoff, 2, 04, 17,6 Min.; 2. O. v. d. Hoff, 2, 04, 19,2 Min.; 3. M. v. d. Hoff, 2, 04, 20,8 Min.

102400 Meter: 1. B. v. d. Hoff, 4, 08, 06,4 Min.; 2. O. v. d. Hoff, 4, 08, 08,0 Min.; 3. M. v. d. Hoff, 4, 08, 09,6 Min.

204800 Meter: 1. B. v. d. Hoff, 8, 16, 03,2 Min.; 2. O. v. d. Hoff, 8, 16, 04,8 Min.; 3. M. v. d. Hoff, 8, 16, 06,4 Min.

409600 Meter: 1. B. v. d. Hoff, 16, 32, 01,6 Min.; 2. O. v. d. Hoff, 16, 32, 03,2 Min.; 3. M. v. d. Hoff, 16, 32, 04,8 Min.

819200 Meter: 1. B. v. d. Hoff, 32, 64, 00,0 Min.; 2. O. v. d. Hoff, 32, 64, 01,6 Min.; 3. M. v. d. Hoff, 32, 64, 03,2 Min.

1638400 Meter: 1. B. v. d. Hoff, 65, 28, 00,0 Min.; 2. O. v. d. Hoff, 65, 28, 01,6 Min.; 3. M. v. d. Hoff, 65, 28, 03,2 Min.

3276800 Meter: 1. B. v. d. Hoff, 1, 30, 56, 00,0 Min.; 2. O. v. d. Hoff, 1, 30, 56, 01,6 Min.; 3. M. v. d. Hoff, 1, 30, 56, 03,2 Min.

6553600 Meter: 1. B. v. d. Hoff, 2, 61, 52, 00,0 Min.; 2. O. v. d. Hoff, 2, 61, 52, 01,6 Min.; 3. M. v. d. Hoff, 2, 61, 52, 03,2 Min.

13107200 Meter: 1. B. v. d. Hoff, 5, 23, 44, 00,0 Min.; 2. O. v. d. Hoff, 5, 23, 44, 01,6 Min.; 3. M. v. d. Hoff, 5, 23, 44, 03,2 Min.

26214400 Meter: 1. B. v. d. Hoff, 10, 46, 48, 00,0 Min.; 2. O. v. d. Hoff, 10, 46, 48, 01,6 Min.; 3. M. v. d. Hoff, 10, 46, 48, 03,2 Min.

52428800 Meter: 1. B. v. d. Hoff, 21, 32, 32, 00,0 Min.; 2. O. v. d. Hoff, 21, 32, 32, 01,6 Min.; 3. M. v. d. Hoff, 21, 32, 32, 03,2 Min.

104857600 Meter: 1. B. v. d. Hoff, 42, 64, 24, 00,0 Min.; 2. O. v. d. Hoff, 42, 64, 24, 01,6 Min.; 3. M. v. d. Hoff, 42, 64, 24, 03,2 Min.

209715200 Meter: 1. B. v. d. Hoff, 85, 28, 16, 00,0 Min.; 2. O. v. d. Hoff, 85, 28, 16, 01,6 Min.; 3. M. v. d. Hoff, 85, 28, 16, 03,2 Min.

419430400 Meter: 1. B. v. d. Hoff, 1, 70, 56, 00,0 Min.; 2. O. v. d. Hoff, 1, 70, 56, 01,6 Min.; 3. M. v. d. Hoff, 1, 70, 56, 03,2 Min.

838860800 Meter: 1. B. v. d. Hoff, 3, 41, 52, 00,0 Min.; 2. O. v. d. Hoff, 3, 41, 52, 01,6 Min.; 3. M. v. d. Hoff, 3, 41, 52, 03,2 Min.

1677721600 Meter: 1. B. v. d. Hoff, 6, 83, 44, 00,0 Min.; 2. O. v. d. Hoff, 6, 83, 44, 01,6 Min.; 3. M. v. d. Hoff, 6, 83, 44, 03,2 Min.

3355443200 Meter: 1. B. v. d. Hoff, 13, 66, 48, 00,0 Min.; 2. O. v. d. Hoff, 13, 66, 48, 01,6 Min.; 3. M. v. d. Hoff, 13, 66, 48, 03,2 Min.

6710886400 Meter: 1. B. v. d. Hoff, 27, 32, 32, 00,0 Min.; 2. O. v. d. Hoff, 27, 32, 32, 01,6 Min.; 3. M. v. d. Hoff, 27, 32, 32, 03,2 Min.

13421772800 Meter: 1. B. v. d. Hoff, 54, 64, 24, 00,0 Min.; 2. O. v. d. Hoff, 54, 64, 24, 01,6 Min.; 3. M. v. d. Hoff, 54, 64, 24, 03,2 Min.

26843545600 Meter: 1. B. v. d. Hoff, 1, 09, 28, 16, 00,0 Min.; 2. O. v. d. Hoff, 1, 09, 28, 16, 01,6 Min.; 3. M. v. d. Hoff, 1, 09, 28, 16, 03,2 Min.

53687091200 Meter: 1. B. v. d. Hoff, 2, 18, 56, 00,0 Min.; 2. O. v. d. Hoff, 2, 18, 56, 01,6 Min.; 3. M. v. d. Hoff, 2, 18, 56, 03,2 Min.

107374182400 Meter: 1. B. v. d. Hoff, 4, 37, 52, 00,0 Min.; 2. O. v. d. Hoff, 4, 37, 52, 01,6 Min.; 3. M. v. d. Hoff, 4, 37, 52, 03,2 Min.

214748364800 Meter: 1. B. v. d. Hoff, 8, 75, 44, 00,0 Min.; 2. O. v. d. Hoff, 8, 75, 44, 01,6 Min.; 3. M. v. d. Hoff, 8, 75, 44, 03,2 Min.

429496729600 Meter: 1. B. v. d. Hoff, 17, 51, 28, 00,0 Min.; 2. O. v. d. Hoff, 17, 51, 28, 01,6 Min.; 3. M. v. d. Hoff, 17, 51, 28, 03,2 Min.

858993459200 Meter: 1. B. v. d. Hoff, 35, 02, 16, 00,0 Min.; 2. O. v. d. Hoff, 35, 02, 16, 01,6 Min.; 3. M. v. d. Hoff, 35, 02, 16, 03,2 Min.

1717986918400 Meter: 1. B. v. d. Hoff, 70, 04, 32, 00,0 Min.; 2. O. v. d. Hoff, 70, 04, 32, 01,6 Min.; 3. M. v. d. Hoff, 70, 04, 32, 03,2 Min.

3435973836800 Meter: 1. B. v. d. Hoff, 140, 08, 64, 00,0 Min.; 2. O. v. d. Hoff, 140, 08, 64, 01,6 Min.; 3. M. v. d. Hoff, 140, 08, 64, 03,2 Min.

6871947673600 Meter: 1. B. v. d. Hoff, 280, 17, 28, 00,0 Min.; 2. O. v. d. Hoff, 280, 17, 28, 01,6 Min.; 3. M. v. d. Hoff, 280, 17, 28, 03,2 Min.

13743895347200 Meter: 1. B. v. d. Hoff, 560, 34, 56, 00,0 Min.; 2. O. v. d. Hoff, 560, 34, 56, 01,6 Min.; 3. M. v. d. Hoff, 560, 34, 56, 03,2 Min.

27487790694400 Meter: 1. B. v. d. Hoff, 1, 120, 69, 12, 00,0 Min.; 2. O. v. d. Hoff, 1, 120, 69, 12, 01,6 Min.; 3. M. v. d. Hoff, 1, 120, 69, 12, 03,2 Min.

54975581388800 Meter: 1. B. v. d. Hoff, 2, 241, 38, 24, 00,0 Min.; 2. O. v. d. Hoff, 2, 241, 38, 24, 01,6 Min.; 3. M. v. d. Hoff, 2, 241, 38, 24, 03,2 Min.

109951162777600 Meter: 1. B. v. d. Hoff, 4, 482, 76, 48, 00,0 Min.; 2. O. v. d. Hoff, 4, 482, 76, 48, 01,6 Min.; 3. M. v. d. Hoff, 4, 482, 76, 48, 03,2 Min.

219902325555200 Meter: 1. B. v. d. Hoff, 8, 965, 52, 96, 00,0 Min.; 2. O. v. d. Hoff, 8, 965, 52, 96, 01,6 Min.; 3. M. v. d. Hoff, 8, 965, 52, 96, 03,2 Min.

439804651110400 Meter: 1. B. v. d. Hoff, 17, 931, 05, 92, 00,0 Min.; 2. O. v. d. Hoff, 17, 931, 05, 92, 01,6 Min.; 3. M. v. d. Hoff, 17, 931, 05, 92, 03,2 Min.

879609302220800 Meter: 1. B. v. d. Hoff, 35, 862, 11, 84, 00,0 Min.; 2. O. v. d. Hoff, 35, 862, 11, 84, 01,6 Min.; 3. M. v. d. Hoff, 35, 862, 11, 84, 03,2 Min.

1759218604441600 Meter: 1. B. v. d. Hoff, 71, 724, 23, 68, 00,0 Min.; 2. O. v. d. Hoff, 71, 724, 23, 68, 01,6 Min.; 3. M. v. d. Hoff, 71, 724, 23, 68, 03,2 Min.

3518437208883200 Meter: 1. B. v. d. Hoff, 143, 448, 47, 36, 00,0 Min.; 2. O. v. d. Hoff, 143, 448, 47, 36, 01,6 Min.; 3. M. v. d. Hoff, 143, 448, 47, 36, 03,2 Min.

7036874417766400 Meter: 1. B. v. d. Hoff, 286, 896, 94, 72, 00,0 Min.; 2. O. v. d. Hoff, 286, 896, 94, 72, 01,6 Min.; 3. M. v. d. Hoff, 286, 896, 94, 72, 03,2 Min.

14073748835532800 Meter: 1. B. v. d. Hoff, 573, 793, 89, 44, 00,0 Min.; 2. O. v. d. Hoff, 573, 793, 89, 44, 01,6 Min.; 3. M. v. d. Hoff, 573, 793, 89, 44, 03,2 Min.

28147497671065600 Meter: 1. B. v. d. Hoff, 1, 147, 587, 78, 88, 00,0 Min.; 2. O. v. d. Hoff, 1, 147, 587, 78, 88, 01,6 Min.; 3. M. v. d. Hoff, 1, 147, 587, 78, 88, 03,2 Min.

56294995342131200 Meter: 1. B. v. d. Hoff, 2, 295, 175, 57, 76, 00,0 Min.; 2. O. v. d. Hoff, 2, 295, 175, 57, 76, 01,6 Min.; 3. M. v. d. Hoff, 2, 295, 175, 57, 76, 03,2 Min.

112589990684262400 Meter: 1. B. v. d. Hoff, 4, 590, 351, 15, 52, 00,0 Min.; 2. O. v. d. Hoff, 4, 590, 351, 15, 52, 01,6 Min.; 3. M. v. d. Hoff, 4, 590, 351, 15, 52, 03,2 Min.

225179981368524800 Meter: 1. B. v. d. Hoff, 9, 116, 702, 31, 04, 00,0 Min.; 2. O. v. d. Hoff, 9, 116, 702, 31, 04, 01,6 Min.; 3. M. v. d. Hoff, 9, 116, 702, 31, 04, 03,2 Min.

450359962737049600 Meter: 1. B. v. d. Hoff, 18, 233, 404, 62, 08, 00,0 Min.; 2. O. v. d. Hoff, 18, 233, 404, 62, 08, 01,6 Min.; 3. M. v. d. Hoff, 18, 233, 404, 62, 08, 03,2 Min.

900719925474099200 Meter: 1. B. v. d. Hoff, 36, 466, 809, 24, 16, 00,0 Min.; 2. O. v. d. Hoff, 36, 466, 809, 24, 16, 01,6 Min.; 3. M. v. d. Hoff, 36, 466, 809, 24, 16, 03,2 Min.

1801439850948198400 Meter: 1. B. v. d. Hoff, 72, 933, 618, 48, 32, 00,0 Min.; 2. O. v. d. Hoff, 72, 933, 618, 48, 32, 01,6 Min.; 3. M. v. d. Hoff, 72, 933, 618, 48, 32, 03,2 Min.

3602879701896396800 Meter: 1. B. v. d. Hoff, 145, 867, 236, 96, 64, 00,0 Min.; 2. O. v. d. Hoff, 145, 867, 236, 96, 64, 01,6 Min.; 3. M. v. d. Hoff, 145, 867, 236, 96, 64, 03,2 Min.

7205759403792793600 Meter: 1. B. v. d. Hoff, 291, 734, 473, 93, 28, 00,0 Min.; 2. O. v. d. Hoff, 291, 734, 473, 93, 28, 01,6 Min.; 3. M. v. d. Hoff, 291, 734, 473, 93, 28, 03,2 Min.

14411518807585587200 Meter: 1. B. v. d. Hoff, 583, 468, 947, 86, 56, 00,0 Min.; 2. O. v. d. Hoff, 583, 468, 947, 86, 56, 01,6 Min.; 3. M. v. d. Hoff, 583, 468, 947, 86, 56, 03,2 Min.

28823037615171174400 Meter: 1. B. v. d. Hoff, 1, 166, 937, 895, 73, 12, 00,0 Min.; 2. O. v. d. Hoff, 1, 166, 937, 895, 73, 12, 01,6 Min.; 3. M. v. d. Hoff, 1, 166, 937, 895, 73, 12, 03,2 Min.

57646075230342348800 Meter: 1. B. v. d. Hoff, 2, 333, 875, 791, 46, 24, 00,0 Min.; 2. O. v. d. Hoff, 2, 333, 875, 791, 46, 24, 01,6 Min.; 3. M. v. d. Hoff, 2, 333, 875, 791, 46, 24, 03,2 Min.

115292150460684697600 Meter: 1. B. v. d. Hoff, 4, 667, 751, 582, 92, 48, 00,0 Min.; 2. O. v. d. Hoff, 4, 667, 751, 582, 92, 48, 01,6 Min.; 3. M. v. d. Hoff, 4, 667, 751, 582, 92, 48, 03,2 Min.

230584300921369395200 Meter: 1. B. v. d. Hoff, 9, 337, 502, 365, 85, 96, 00,0 Min.; 2. O. v. d. Hoff, 9, 337, 502, 365, 85, 96, 01,6 Min.; 3. M. v. d. Hoff, 9, 337, 502, 365, 85, 96, 03,2 Min.

461168601842738790400 Meter: 1. B. v. d. Hoff, 18, 675, 004, 731, 71, 92, 00,0 Min.; 2. O. v. d. Hoff, 18, 675, 004, 731, 71, 92, 01,6 Min.; 3. M. v. d. Hoff, 18, 675, 004, 731, 71, 92, 03,2 Min.

922337203685477580800 Meter: 1. B. v. d. Hoff, 37, 350, 009, 462, 43, 84, 00,0 Min.; 2. O. v. d. Hoff, 37, 350, 009, 462, 43, 84, 01,6 Min.; 3. M. v. d. Hoff, 37, 350, 009, 462, 43, 84, 03,2 Min.

1844674407370955161600 Meter: 1. B. v. d. Hoff, 74, 700, 018, 924, 87, 68, 00,0 Min.; 2. O. v. d. Hoff, 74, 700, 018, 924, 87, 68, 01,6 Min.; 3. M. v. d. Hoff, 74, 700, 018, 924, 87, 68, 03,2 Min.

3689348814741910323200 Meter: 1. B. v. d. Hoff, 149, 400, 037, 849, 75, 36, 00,0 Min.; 2. O. v. d. Hoff, 149, 400, 037, 849, 75, 36, 01,6 Min.; 3. M. v. d. Hoff, 149, 400, 037, 849, 75, 36, 03,2 Min.

7378697629483820646400 Meter: 1. B. v. d. Hoff, 298, 800, 075, 698, 50, 72, 00,0 Min.; 2. O. v. d. Hoff, 298, 800, 075, 698, 50, 72, 01,6 Min.; 3. M. v. d. Hoff, 298, 800, 075, 698, 50, 72, 03,2 Min.

14757395258967641292800 Meter: 1. B. v. d. Hoff, 597, 600, 151, 397, 00, 14, 00,0 Min.; 2. O. v. d. Hoff, 597, 600, 151, 397, 00, 14, 01,6 Min.; 3. M. v. d. Hoff, 597, 600, 151, 397, 00, 14, 03,2 Min.

29514790517935282585600 Meter: 1. B. v. d. Hoff, 1, 195, 200, 302, 794, 00, 28, 00,0 Min.; 2. O. v. d. Hoff, 1, 195, 200, 302, 794, 00, 28, 01,6 Min.; 3. M. v. d. Hoff, 1, 195, 200, 302, 794, 00, 28, 03,2 Min.

59029581035870565171200 Meter: 1. B. v. d. Hoff, 2, 390, 400, 605, 588, 00, 56, 00,0 Min.; 2. O. v. d. Hoff, 2, 390, 400, 605, 588, 00, 56, 01,6 Min.; 3. M. v. d. Hoff, 2, 390, 400, 605, 588, 00, 56, 03,2 Min.

118059162071741130342400 Meter: 1. B. v. d. Hoff, 4, 780, 801, 211, 176, 00, 11, 00,0 Min.; 2. O. v. d. Hoff, 4, 780, 801, 211, 176, 00, 11, 01,6 Min.; 3. M. v. d. Hoff, 4, 780, 801, 211, 176, 00, 11, 03,2 Min.

236118324143482260684800 Meter: 1. B. v. d. Hoff, 9, 571, 602, 422, 352, 00, 22, 00,0 Min.; 2. O. v. d. Hoff, 9, 571, 602, 422, 352, 00, 22, 01,6 Min.; 3. M. v. d. Hoff, 9, 571,

Die Feier am Tannenbergs-Denkmal



Bild links: Hindenburg und sein Sohn bei der Tannenbergs-Feier. — Bild rechts: Bild auf die Führer der Nation während der großen Kundgebung am Tannenbergs-Denkmal. Von links nach rechts: Reichkanzler Adolf Hitler, Reichspräsident von Hindenburg, Reichspräsident Goering, Reichspräsident Papen, Reichsminister von Blomberg, der Chef der Marineleitung Admiral Raeder und Staatssekretär Meißner.



Die Sieger des Deutschlandfluges

Reichswehrminister Seidemann am 14. Stelle.
Berlin, 28. August 1933.

Die Punktwertung aller Teilnehmer am Deutschlandflug 1933, die den Wettbewerb voll durchgeflogen haben, liegt nunmehr von der Wettbewerbsleitung vor. Danach liegen an der Spitze die fünf Sieger der akademischen Fliegergruppe Hannover. Erster ist Köhnig, der für Höchstgeschwindigkeit und Geschwindigkeitstest insgesamt 985 Punkte erzielt, zweiter ist Köhnig mit 983 Punkten. An dritter Stelle steht Köhnig mit 975 Punkten. An vierter Stelle steht Köhnig mit 973 Punkten, fünfter Köhnig mit 971 Punkten, sechster Köhnig mit 969 Punkten, siebter Köhnig mit 967 Punkten, achter Köhnig mit 965 Punkten, neunter Köhnig mit 963 Punkten, zehnter Köhnig mit 961 Punkten. Der schnellste Flieger dieses Wettbewerbs, Reichswehrminister Seidemann, liegt in der Gesamtwertung erst an 14. Stelle mit 939 Punkten. Ihm folgt an 15. Stelle Jungmann mit 937 Punkten. Von den aus den früheren Wettbewerben her bekannten Fliegern wurden Siebel als 21. mit 921 Punkten gewertet, Dand als 31. mit 895 Punkten, Kische als 33. mit der gleichen Punktzahl, von Dungen als 54. mit 857 und Schuermann als 57. mit 851 Punkten.

Freizeit ohne Lohnabzug für Nürnberg

Appell des Reichsstandes der deutschen Industrie.
Berlin, 28. August.

Angefaßt der besonderen Bedeutung des 1. Parteitages der NSDAP, nach Übernahme der Staatsführung hat die sozialpolitische Abteilung des Reichsstandes der deutschen Industrie an die Unternehmer den Appell gerichtet, den von den zuständigen Stellen der NSDAP zur Teilnahme an dem Parteitag bestimmten Betriebsangehörigen die hierfür erforderliche Freizeit ohne Lohnabzug zu gewähren, soweit nicht zwingende Betriebsverhältnisse dem entgegenstehen. In Fällen, in denen eine Beurlaubung zu einer nicht vertretbaren wirtschaftlichen Schädigung aus betriebstechnischen oder finanziellen Gründen führen würde, wird entsprechende Abhilfenahme mit den zuständigen Parteistellen empfohlen. Die Teilnahme an dem Parteitag ist ein Recht und die Dauer der hierdurch notwendigen Beurlaubung (einschl. Hin- und Rückfahrt) ist durch Berücksichtigung der zuständigen Parteistellen nachzuweisen.

Die Deutschlandflüchtlinge in Frankreich

Paris, 28. August.

Auf Grund von Angaben der Präfektur gibt der „Gingoire“ die Zahl der aus Deutschland in Paris und dem Departement Seine eingetroffenen Flüchtlinge mit 5200 an, die sich auf die einzelnen Bezirke wie folgt verteilen: Arbeiter und Angestellte 2400, Kaufleute 1080, Leute ohne Beruf 540, Studenten 360, Rechtsanwälte 160, freie Berufe 160, Beamte 150, Journalisten 110, Künstler 90, Beamte 60, Zahnärzte 30, Industrielle 30, Bankiers 10. Für ganz Frankreich schätzt das erwähnte Pariser Wochenblatt die Gesamtzahl der Flüchtlinge auf 17 000 bis 18 000, wobei etwa 10 000 auf Elsaß-Lothringen entfallen, was dem „Gingoire“ zweifelhaft scheint.

Ein großartiger und erfreulicher Aufbruch

Unvergleichlich harter Besuch der Bochumer Brauerei.

Bochum, 28. August 1933.

Wenn der erste Eindruck, wie man allgemein zu sagen pflegt, der beste ist, dann darf die Bochumer Brauerei dieses Prädikat ruhig für sich in Anspruch nehmen. Sie ist tatsächlich, wie uns verschiedene Besucher unaufgefordert sagten, die große und lebenswichtige und vor allem die vorbildliche Leistungsschau, die der Ruhrbezirk jemals in seinen Mauern gesehen hat. Erstmalig bietet sich dem Besucher nicht allein ein vollkommen bis in alle Einzelheiten hinein gegliedertes und diszipliniertes Bild einer demut von deutschem Empfinden und deutschem Willen getragenen Ausstellung, sondern vor allem eine Schau, die allseitig höchste Bewunderung und Anerkennung verdient. Darum fällt es auch dem geborenen Kritiker schwer, ein abschließendes Gesamturteil über die mannigfaltigen und vielseitigen Darbietungen zu fällen. Mit anderen Worten kurz gesagt, diese oder jene Ausstellung oder Stand namentlich einseitigen hervorzuheben, hieße praktisch, die anderen Leistungsbeiträge vernachlässigen.

Wie bei der vorliegenden erfolgreichen Bäder- und Wirtschaftsausstellung, so stellen sich auch bei der Brauerei die meisten Besucher, von denen der Kampfbund in einer Stärke von ca. 3000 Mann das Hauptkontingent darstellte, in den letzten Nachmittagsstunden ein, jedoch der Andrang zu den Rassen zeitweilig recht beengigend wurde. Aber es wurde geschafft. Schon heute darf man sagen, daß trotz der obwaltenden allgemeinen Wirtschaftsverhältnisse und sonstigen entsprechenden Momenten der ersten Bochumer Brauerei Messe ein recht beachtlicher Erfolg beizubringen sein dürfte, der keine Auswirkungen für die kommende Ausstellungzeit zweifellos nicht verfehlen dürfte. Von besonderer Bedeutung ist dabei gewiß die hochinteressante Feststellung, wonach eine überraschende Anzahl auswärtiger Pressebesucher, ganz abgesehen von den mitunter zeitweilig kaum von der Presse für den bescheidensten telephonischen Anfragen und Witten von Seiten auswärtiger Presseorgane, Material und Standbesuche durchzugeben, sich persönlich von den bisherigen Vorgängen während der Messereveranstaltungen orientierte. Dieses und manches andere zeigt schlagend, daß der Ruf Bochums als

Bergeudete Arbeitergelder

Nachdenkliches aus dem Reiche der kommunistischen Volksausbeuter

Die Volkspreßstelle Kettlinghausen schreibt:

„In den letzten Jahren gelang es der KPD, durch ihre sattem bekannten, verheerenden Agitationsmethoden eine große Anzahl deutscher Volksgenossen, besonders Arbeiter, in ihren Bann zu ziehen. Die bolschewistische Hölle in Kuhlhand wurde als Paradies hingestellt und goldene Berge im kommenden Sowjetparadies versprochen. Dem Kumpel wurde beigebracht, daß ohne große finanzielle Opfer der Eingang in dieses Paradies verschlossen bleibe. Und so zahlte dann der irreführte Arbeiter von seinem fargen Verdienst oder von seiner famalen Unternehmung nicht nur Beiträge für die KPD, sondern auch für die „Kote Hilfe“, für die „Internationale Arbeiterhilfe“, für den „Einheitsverband“, für den „Proletarischen Frontverband“, für den „Befreiungsverein“, für den „Proletarischen Schulverein“, für den „Kampfbund gegen den Faschismus“, für die Interessen-gemeinschaft der Siedlungs- und Neubausiedler und manchmal noch für andere der vielen Nebenorganisationen der KPD. Neben diesen regulären Beiträgen wurden auch noch Sonderbeiträge, wie „Internationaler Beitrag“, „Kampfbetrag“ usw. erhoben. Ferner wurde der kommunistische Arbeiter angehalten, sich allerlei Zeitschriften, Bücher und Broschüren über die kommunistischen Verleihen von seinen wenigen Großen zu kaufen. All das lauer verdiente Geld hatte nunhingender angelegt werden können; statt dessen wurde mit dieser teuflischen Literatur, diesem alles verzehrenden, schleichenden Gift, die Herzen und Hirne der kommunistischen Arbeiter vernebelt, blinder Haß gegen Gott, gegen die Gesellschaft, gegen alles Vaterlandische erzeugt und ständig geschürt. Die literaturbolschewistischen heimischen Gelder der bescheidenen Volksmassen ein, lebten herrlich und in Freuden, und als nach der nationalen Revolution ihrem volksverräterischen Treiben ein Ende gemacht wurde, schickten sie unter Rhythmus ihres reichlich geschüttelten Gelds über die deutschen Grenzen, wo sie im Dienst einer volksverräterischen, deutschfeindlichen Propaganda ihren nicht geringen Zubehörs weiter verdienen.“

Die meisten Funktionäre der KPD, soweit sie Einfluss hatten, machten ständig gute Geschäfte. Die reichlichen Partei- und sonstigen Beiträge der Arbeiter schlossen in ihre Taschen. So ist es erklärlich, daß sich gar viele wegen gemeinen Verbrechen verurteilte Personen zu Beamten in der KPD drängten. Es ist daher auch nicht auffällig, daß bei der KPD unter-schlagungen von Parteigeldern und Mitgliedsbeiträgen an der Tagesordnung waren. So wurde z. B. kürzlich von Beamten der Staatspolizei in einem Bortrop verhaftet, daß sie in der KPD, in der sich u. a. ein Schriftführer befand, das die Aufschrift trug: „Schuldige der Partei“. Dieses enthält eine namentliche Bezeichnung der „Genossen“, die Parteigelder unterlagerten. Aus der Liste geht hervor, daß eine Reihe kommunistischer Funktionäre im einzelnen Gelder bis zu 500 RM. in kurzer Zeit unterlagerten hat. An solchen Beispielen mag der kommunistische Arbeiter sehen, wo seine unter großen Opfern gezahlten Beiträge geblieben sind. Es handelt sich hier aber nur um Aufschreibungen eines einzelnen Funktionärs. Eine Reihe fortgeleiteter Korruptionsfälle kann von beherzlicher Seite jeder Zeit unter Angabe der Namen der Schuldigen veröffentlicht werden.

Wie aber verhielt sich die kommunistische Parteileitung im Ruhrgebiet zu solchen Veruntreuungen? Dafür sei heute nur ein Beispiel aus Bortrop angegeben. Dort unterlagerte ein Funktionär einer kommunistischen Nebenorganisation einen größeren Geldbetrag. Sobald dies rumwar, verlangten einige Parteimitglieder den Ausschluß des „einnahmebringenden“ Funktionärs und die Veröffentlichung unter Namensangabe im „Ruhrstern“. Monatlang weigerten sich die maßgebenden Parteinstellen, dies zu tun, und erst nach langem hartnäckigem Drängen erschien endlich in diesem arbeiterfeindlichen Organ eine ganz kleine Notiz, in der der Name des betreffenden Funktionärs mit voller Rücksicht angegeben war. Weshalb jögerte die Parteileitung, den richtigen Namen des Parteischädling zu veröffentlichen? Es bleibt nur eine Schlussfolgerung übrig: Weil sie selbst keine reine Wolke hatte!

Besonders interessant war in dieser Hinsicht in Bortrop eine kommunistische Terrorgruppe, das sogenannte „Kohlenpöbel“. Es hatte sich ein kommunistischer Stützpunkt gebildet, der, schwer bewaffnet, Raubzüge auf die Zechen unternahm, planmäßig Kohlen in großer Menge kahl und dann mit diesen einen schamlosen Handel trieb. Der Erlös aus diesem verbrecherischen Handel wurde bei großen Trinkgelagen verprakt. Bei einem Raubzug des Gefindels wurde der junge kommunistische Erwerbslose Elwanger auf der Welheimer Schachtanlage durch einen Wächter erschossen und lebensgefährlich verletzt. Elwanger wälzte sich sterbend auf der Erde. Die tapferen Raubgesellen aber ließen ihn im Stich und gaben „Fersengeld“. Nun wurde in der kommunistischen Presse und überall im kommunistischen Lager der tote Elwanger als ein Kämpfer und Märtyrer des Proletariats hingestellt, und an seiner Leiche gelobten seine verbrecherischen Mitkämpfer blutige Rache. Sie versuchten eine große Leiche eigenartige Weise. Sie veranstalteten für die Beerdigungskosten und für einen Grabstein eine großzügige Sammlung. Unter dem Eindruck der geschilderten Propaganda floßen die Mittel hierzu reichlich; mancher Arbeiter gab den letzten Großen, und es fanden sich sogar Geschäftsleute, die Beiträge leisteten. Die Mitglieder des „Kohlenpöbels“ aber hatten ihrem toten Kameraden eine viel höhere „Ehrung“ zugebracht; sie verübten das gesammelte Geld bis auf einen kleinen Betrag bei Bier und Branntwein, und bis heute hat der tote Genosse noch keinen Grabstein! Der Rest des Geldes verschwand ebenfalls durch die immer durstigen Keulen der „einstigen Vertreter des armen Volkes“. Als die Parteileitung auf das Drängen ehrlicher Mitglieder die Rechenschaft verlangte, gab man an, „Pistolen“ gekauft zu haben.

Jeder vernünftige, anständige Arbeiter muß sich abwenden von einer solch korrupten, volksverräterischen Partei, deren Funktionäre nur das Ziel haben, auf Kosten harmloser Parteimitglieder sich die eigenen Taschen zu füllen. Ein langjähriges Mitglied der KPD hat, angewidert von dem verbrecherischen Treiben kommunistischer Funktionäre, die Folgende in einem Schreiben gegeben, alles zu tun, daß diese „Häuten des Proletariats“ für lange Zeit unschädlich gemacht werden. Das wird bejagt werden.“

Die ungehörige Weiterführung der Gesellschaftsfeierlichkeiten und die einen neuen Abschnitt vertrauensvoller Zusammenarbeit zwischen Gesellschaft und Belegschaft einleitet.

Kaisers Kaffeegeschäft gibt Ehestandsbeihilfen

Bierlein, 28. Aug. 1933.

Um die Maßnahmen der Reichsregierung zu unterstützen, gewährt die bekannte Firma Kaisers Kaffeegeschäft GmbH, allen ihren weiblichen Arbeitnehmern, die wenigstens drei Jahre bei ihr beschäftigt sind und infolge Beitrags ausbleiben, zusätzlich zu dem Ehestandsdarlehen des Reiches eine Ehestandsbeihilfe von 300 RM. Die Firma hat für diesen Zweck 100 000 RM. ausgemerzt. Soweit die Ehestandsbeihilfen diese Summe nicht erreichen, wird der Betrag der bei der Firma bestehenden Kaiser-Kaffee-Stiftung zugewiesen. Außerdem hat die Firma für Arbeitsbeschaffungsmede 654 000 RM. bereitgestellt. Ueber weitere Arbeitsbeschaffungspläne, die noch mehr als 250 000 RM. erfordern, sind die Beratungen noch nicht abgeschlossen. Schließlich hat der Vorstand der Firma, Kommerzienrat Kaiser, in diesen Tagen auch noch persönlich 150 000 RM. für Arbeitsbeschaffungsmede aufgewandt.

Tagung der Architekten und Theaterfachleute

Köln, 28. August.

Im Rahmen der Tagung der Akademischen Arbeitsgemeinschaft für Architekten, die der Reichsbund der Deutschen Freiheit und Volkshilfe (D.F.V.) im Institut für Theaterwissenschaft an der Universität Köln abhielt, sprach am Samstagvormittag der geschäftsführende Vorsitzende des Reichsbundes, Direktor Gerst, über „Gefühls- und Wert“. In diesem Vortrag umriß Gerst den kommenden Aufbau und die Organisation der neuen deutschen Theaterform, die der Reichsbund in Verbindung mit dem Reichsministerium für Propaganda und Volksaufklärung zu schaffen beabsichtigt. Als erste werde die Rheinische Spielgemeinschaft geschaffen. Von hier solle dann das gesamte Werk ausgehen. Direktor Gerst erteilte dann die Organisation der Aufführungen nach der künstlerischen Seite hin wie nach dem Besuch, wobei die Besucherorganisation in ganz neuer Art aufgegeben werden solle, da ja diese Seite das Volk in weitestem Sinne er-



Gaar-Kundgebung am Niederwald

Am Nationaldenkmal auf dem Niederwald haben am Sonntag 80 000 Deutsche aus dem Saargebiet und über 100 000 Besucher aus dem Reich in einer gewaltigen Kundgebung sich gemeinsam zum Deutschstum bekannt. Reichkanzler Adolf Hitler traf um 7 Uhr abends am Niederwald-Denkmal ein und hielt, wie schon mitgeteilt, eine bedeutende politische Rede über die Rückkehr des Saargebietes zum Reich.

fassen und umfassen sollten. Auch der künstlerische Nachwuchs werde stark herangezogen sein. Eine ganz große Aufgabe erwies sich mit der Bildung von Vortragsgruppen. Auf die Stellung zu den lebenden Theatern eingehend betonte Direktor Gerst, daß die Spielgemeinschaften für nationale Festhaltung diesen keine Konkurrenz machen würde.

Zwei Hinrichtungen in Magdeburg

Magdeburg, 29. Aug. 1933.

Der Arbeiter Richard Herbst und der Arbeiter Hermann Gehring aus Odenstedt, die durch das rechtsfrächtige Urteil des Schwurgerichts in Magdeburg vom 23. Januar 1933 wegen Mordes, begangen in Odenstedt an der 68jährigen Kolonialwarenhandlerin Katharina Thüre, zum Tode verurteilt worden waren, sind am Montagfrüh 6 Uhr durch den Scharfrichter Gröpler im Hof des Gefängnisses in Magdeburg-Eudenberg durch Enthaupten mit dem Beil hingerichtet worden.

Im Gesselboot den Atlantik überquert

London, 28. Aug.

Drei polnische Armeeoßiziere sind in einem 10-Meter-Gesselboot nach einer Atlantiküberquerung auf den Bermudas eingetroffen. Sie waren am 15. Juli von Plymouth abgefahren. Auf dem Atlantik haben sie schwere Stürme erlebt. Der Markt wurde ihnen abgesperrt, alles zu tun, daß diese „Häuten des Proletariats“ für lange Zeit unschädlich gemacht werden. Das wird bejagt werden.“

Zwei Fischdampfer untergegangen

11 Mann ertrunken.

Madrid, 28. Aug.

Zwei auf See nebeneinander liegende Fischdampfer schlugen infolge des hohen Seeganges bei Bilbao um und gingen unter. Elf Menschen sind dabei ertrunken.

Theater * Musik * Vorträge

Hans Weisbach geht nach Leipzig

Düsseldorf, 28. August.

Generalmusikdirektor Hans Weisbach wird einem Ruf als Generalmusikdirektor des Mitteldeutschen Rundfunks in Leipzig Folge leisten und die zur Übertragung kommenden Opern leiten. Weiter wird er auch einen großen Konzert-Opus im Gewandhaus dirigieren.

